

20. Sonntag – im Jahreskreis 14. August 2022

Symbole des Lebens wie des Todes sind Wasser und Feuer. Das Wasser reinigt und erfrischt, es kann aber auch zerstören und töten. Das Feuer wärmt, löst und verwandelt oder es richtet und verbrennt, was nicht länger bestehen soll. Jesus ist mit Wasser getauft worden, und er ist in das Feuer des Gottesgerichts hineingegangen, um uns alle zu retten.

Eröffnungsvers Ps 84 (83), 10–11:

Gott, du unser Beschützer, schau auf das Angesicht deines Gesalbten. Denn ein einziger Tag in den Vorhöfen deines Heiligtums ist besser als tausend andere.

Tagesgebet:

Barmherziger Gott, was kein Auge geschaut und kein Ohr gehört hat, das hast du denen bereitet, die dich lieben. Gib uns ein Herz, das dich in allem und über alles liebt, damit wir den Reichtum deiner Verheißungen erlangen, der alles übersteigt, was wir ersehnen. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Zur 1. Lesung:

Das Schicksal des Propheten Jeremia war aufs engste mit seiner Botschaft verbunden. Er musste der Stadt Jerusalem den Untergang ansagen: wo nationalistische Kreise noch auf Rettung hofften, musste er sagen: „Täuscht euch nicht ...“ (Jer 37, 9). Dafür warf man ihn in eine tiefe Zisterne, um ihn dort sterben zu lassen. Sein Eintauchen in die Welt des Todes und seine Rettung haben Christen von jeher als Vorausdarstellung des Todes Jesu und seiner Auferweckung verstanden.

Erste Lesung Jer 38, 4–6.7a.8b–10:

Weh mir, Mutter, dass du mich geboren hast, einen Mann, der mit aller Welt in Zank und Streit liegt

Lesung aus dem Buch Jeremía.

In jenen Tagen sagten die Beamten zum König: Jeremía muss getötet werden, denn er lähmt die Hände der Krieger, die in dieser Stadt übrig geblieben sind, und die Hände des ganzen Volkes, wenn er solche Worte zu ihnen redet. Denn dieser Mann sucht nicht Heil für dieses Volk, sondern Unheil. Der König Zidkija erwiderte: Siehe, er ist in eurer Hand; denn der König vermag nichts gegen euch. Da ergriffen sie Jeremía und warfen ihn in die Zisterne des Königssohns Malkija, die sich im Wachhof befand; man ließ ihn an Stricken hinunter. In der Zisterne war kein Wasser, sondern nur Schlamm und Jeremía sank in den Schlamm. Der Kuschíter Ébed-Mélech, ein Höfling, sagte zum König: Mein Herr und König, schlecht war alles, was diese Männer dem Propheten Jeremía angetan haben; sie haben ihn in die Zisterne geworfen, damit er dort unten verhungert. Denn es gibt in der Stadt kein Brot mehr. Da befahl der König dem Kuschíter Ébed-Mélech: Nimm dir von hier dreißig Männer mit und zieh den Propheten Jeremía aus der Zisterne herauf, bevor er stirbt.

Wort des lebendigen Gottes

Antwortpsalm Ps 40 (39):

Kv O Gott, komm mir zu Hilfe, Herr, eile, mir zu helfen. – Kv

Ich hoffte, ja ich hoffte auf den Herrn. * Da neigte er sich mir zu und hörte mein Schreien. Er zog mich herauf aus der Grube des Grauens, * aus Schlamm und Morast.

Kv O Gott, komm mir zu Hilfe, Herr, eile, mir zu helfen. – Kv

Er stellte meine Füße auf Fels, * machte fest meine Schritte. Er gab mir ein neues Lied in den Mund, * einen Lobgesang auf unseren Gott.

Kv O Gott, komm mir zu Hilfe, Herr, eile, mir zu helfen. – Kv

Ich aber bin elend und arm. * Der Herr wird an mich denken. Meine Hilfe und mein Retter bist du. * Mein Gott, säume doch nicht!

Kv O Gott, komm mir zu Hilfe, Herr, eile, mir zu helfen. – Kv

Zur 2. Lesung:

Jesus hat für die Zukunft gelebt und gelitten, für seine und unsere Zukunft. Er ist das große Vorbild für die Jüngergemeinde, die in vielfacher Not den „Wettkampf“ zu bestehen, das heißt, ihren Glauben zu bewähren hat. Der Widerstand gegen den Glauben muss nicht blutiger Kampf von außen sein. Die eigenen Schwierigkeiten und die Gleichgültigkeit der Umwelt sind keine geringeren Gefahren.

Zweite Lesung Hebr 12, 1–4:

Lasst uns mit Ausdauer in dem Wettkampf laufen, der vor uns liegt

Lesung aus dem Hebräerbrief. Schwestern und Brüder!

Darum wollen auch wir, die wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, alle Last und die Sünde abwerfen, die uns so leicht umstrickt. Lasst uns mit Ausdauer in dem Wettkampf laufen, der vor uns liegt, und dabei auf Jesus blicken, den Urheber und Vollender des Glaubens; er hat angesichts der vor ihm liegenden Freude das Kreuz auf sich genommen, ohne auf die Schande zu achten, und sich zur Rechten von Gottes Thron gesetzt. Richtet also eure Aufmerksamkeit auf den, der solche Anfeindung von Seiten der Sünder gegen sich erduldet hat, damit ihr nicht ermattet und mutlos werdet! Ihr habt im Kampf gegen die Sünde noch nicht bis aufs Blut Widerstand geleistet. ***Wort des lebendigen Gottes***

Ruf vor dem Evangelium Vers: Joh 10, 27:

Halleluja. Halleluja. Meine Schafe hören auf meine Stimme; ich kenne sie und sie folgen mir. Halleluja.

Zum Evangelium:

„Feuer“ ist im Alten und im Neuen Testament Bildwort für das Gericht Gottes. Jesus ist auf dem Weg nach Jerusalem. Er fürchtet die Stunde der Entscheidung, und er sehnt sie doch herbei. Das Wort von der „Taufe“ meint nichts anderes als das Wort vom „Feuer“. Beide können auch vom Heiligen Geist verstanden werden: Der Geist Gottes ist das Feuer, in dem alles geprüft und geläutert und in Reinheit vollendet wird.

Evangelium Lk 12, 49–53:

Ich bin nicht gekommen, um Frieden zu bringen, sondern Spaltung

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Ich bin gekommen, um Feuer auf die Erde zu werfen. Wie froh wäre ich, es würde schon brennen! Ich muss mit einer Taufe getauft werden und wie bin ich bedrängt, bis sie vollzogen ist. Meint ihr, ich sei gekommen, um Frieden auf der Erde zu bringen? Nein, sage ich euch, sondern Spaltung. Denn von nun an werden fünf Menschen im gleichen Haus in Zwietracht leben: Drei werden gegen zwei stehen und zwei gegen drei; der Vater wird gegen den Sohn stehen und der Sohn gegen den Vater, die Mutter gegen die Tochter und die Tochter gegen die Mutter, die Schwiegermutter gegen ihre Schwiegertochter, und die Schwiegertochter gegen die Schwiegermutter.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus

Predigt von Pfarrer Kirsten Brast:

Liebe Schwestern und Brüder!

„Ich bin gekommen, um Feuer auf die Erde zu werfen. Wie froh wäre ich, es würde schon brennen!“ Schrecklich klingen diese Worte. Bedrohlich und finster. Man hat sie in dunkler Vergangenheit zuweilen zitiert, als man Scheiterhaufen entzündete. Das ist weiß Gott keine gute Referenz. Was aber sollen sie uns bitte überhaupt sagen? Was will Jesus mit Feuer und mit Spaltung? „Meint ihr, ich sei gekommen, um Frieden auf der Erde zu bringen? Nein, sage ich euch, sondern Spaltung.“ Klingt das nicht wie Hohn angesichts der Bilder, die uns Tag für Tag aus der Ukraine erreichen und von vielen anderen Orten dieser Welt, an denen sich Menschen so sehr nach Frieden sehnen?

Zunächst einmal: Feuer kann bedrohlich und gefährlich sein, ohne Frage. Aber Feuer hat auch immense Kraft und Energie. Vielleicht wird uns das in diesen Tagen besonders deutlich, da wir uns schon im Sommer Sorgen machen um die Frage, mit was wir im Winter heizen werden. Und was für so etwas vergleichbar Banales gilt, gilt erst recht für Christus. Sein Heiliger Geist birgt immense Kraft und Energie in sich. Nicht umsonst haben die Jünger im Abendmahlssaal Feuerzungen über ihren Köpfen.

Christus ist nicht betulich. Er verändert den Menschen und er verändert die Welt. Er wirft Feuer. Nicht im kriegerischen Sinne, ganz und gar nicht. Nicht im Sinne eines Weltenbrandes – auch wenn leider seine Worte immer wieder dahingehend fehlgedeutet und pervertiert wurden. Nein, Christus wirft das Feuer des Heiligen Geistes. Er entzündet Herzen. Er treibt Menschen um. Er bewegt sie, ganz anders zu handeln als es „normal“ ist. Und dorthin zu gehen, wo es wenig verheißungsvoll zu sein scheint. Die Kirche ist in unserer Zeit und in unserer Weltengegend vielfach müde geworden und wirkt erschöpft. Und doch ist das Feuer, das Wirken des Geistes, ungebrochen. Und auch heute entzündet es die Herzen von Menschen. Bringt sie dazu, sich in den Dienst Gottes und des Nächsten zu stellen.

Was aber hat es mit der Spaltung auf sich? Die ist sicher nichts Erstrebenswertes, im Gegenteil. Und es gilt es zu versuchen, die allenthalben in Kirche und Gesellschaft zu erfahrende Spaltung zu überwinden. Aber: die ersten Christen, die Angehörigen der ersten Generation der Kirche, macht auch andere Erfahrungen. Sie erleben, dass das Bekenntnis zu Christus und der Glaube an ihn, ganze Familien spalten. „Drei werden gegen zwei stehen und zwei gegen drei; der Vater wird gegen den Sohn stehen und der Sohn gegen den Vater, die Mutter gegen die Tochter und die Tochter gegen die Mutter, die Schwiegermutter gegen ihre Schwiegertochter, und die Schwiegertochter gegen die Schwiegermutter.“

Das sind weder Phantasien noch das, was Jesus für gut erachtet. Es ist das, was Christen am eigenen Leib erfahren. Es ist – wie wir heute sagen würden – ihre „Lebenswirklichkeit“. Es ist gewissermaßen die Konsequenz aus ihrer Entscheidung. Ihr Glaube zu Christus und das Feuer des Heiligen Geistes wollen nämlich nicht einfach irgendwo in eine Nische geschoben werden, wo sie in das bestehende Leben passen, ohne zu stören. Sie wollen das Leben verändern. Und sie verlangen eine Entscheidung. Ein Bekenntnis. Auch wenn es unerfreuliche Konsequenzen nach sich zieht.

Vielleicht ist unsere Wirklichkeit eine andere. Vielleicht spaltet das Bekenntnis zu Christus nicht mehr Familien oder Freundeskreise. Das Feuer, das Jesus aber auf die Erde wirft, ist nach wie vor da. Es brennt. Lassen wir uns neu entzünden von Jesus Christus! Lassen wir uns neu herausfordern vom Evangelium! Und lassen wir uns neu entzünden vom Feuer, das wir in Taufe und Firmung empfangen haben! So wie Jesus selbst sagt: „Wie froh wäre ich, es würde schon brennen!“ Amen.

Glaubensbekenntnis:

Fürbitten:

Gott, unser Vater, du forderst unsere Entscheidung. Wir bitten dich:

Gib uns den Mut, für dich einzutreten.

Hilf uns, immer wieder neu aufzubrechen.

Bewahre uns davor, in Bequemlichkeit zu verharren.

Für alle, die in den Leitungsgremien der Kirchen mitwirken.

Für Menschen in geteilten Ländern, die unter der Spaltung ihrer Heimat leiden.

Für Familien, die miteinander im Unfrieden leben.

Für Christen, die sich neu zu Gott bekehren wollen.

Tragen wir unsere ganz persönlichen Bitten vor Gott

Fürbitten aus dem Bistum Trier:

Auch in diesen sommerlichen Tagen bestimmen die Berichte über Kriege, die immer teurere Energie und der spürbare Klimawandel die Schlagzeilen. Das und ALLES, was uns bewegt, tragen wir vor Gott, unseren himmlischen Vater:

Die Gewalt im Nahen Osten, die Drohgebärden aus China gegenüber Taiwan, der Krieg in der Ukraine halten die Welt in Atem.

Wir beten für alle Opfer von Hass, Gewalt und Krieg; für die Menschen, die auch in diesen Tagen wieder auf der Flucht sind, für die Allerkleinsten und Schwächsten, die am meisten zu leiden haben, und für die, die sich unermüdlich um Verständigung und Versöhnung bemühen.

– kurze Stille – V. / A. |:Gott des Lebens, stärke sie durch den Geist des Friedens:|

Die Ressourcen für notwendige Energie sind knapp; die Angst vor steigenden Kosten ist groß. Wir beten für ALLE, die sich für eine gerechte Verteilung der Güter einsetzen und im Streit klar Position beziehen; aber auch für ALLE, deren Leidenschaft lau geworden ist oder die dem Hunger und der Armut in der Welt gleichgültig gegenüberstehen.

– kurze Stille – V. / A. |:Gott des Lebens, stärke sie durch den Geist des Friedens:|

Hitzewelle und Dürre, die spürbare Klimaveränderung machen immer mehr Menschen zu schaffen. Wir beten für ALLE, die unter den verheerenden Waldbränden und unter den hohen Temperaturen leiden; für ALLE, die Angst um unseren Planeten haben und sich mit Phantasie und Energie für den Schutz von Gottes Schöpfung einsetzen.

– **kurze Stille – V. / A. |:Gott des Lebens, stärke sie durch den Geist des Friedens:|**

Viele machen Urlaub und genießen die Sommerferien, – für andere hat bereits die Schule oder die Ausbildung begonnen. Wir beten für ALLE, die sich in diesen Tagen entspannen und ausruhen können, aber auch für die, die wieder ihren alltäglichen Pflichten nachgehen, und für ALLE, die sich keinen Urlaub leisten können.

– **kurze Stille – V. / A. |:Gott des Lebens, stärke sie durch den Geist des Friedens:|**

An deinem Sohn scheiden sich die Geister – damals und heute. Wir beten für ALLE, die sich Christen nennen, für die Frauen und Männer, die sich um eine Erneuerung der Kirche in unserem Land bemühen, für ALLE, die an einer Kirche mitbauen, die glaubwürdig ist und der die Menschen vertrauen können.

– **kurze Stille – V. / A. |:Gott des Lebens, stärke sie durch den Geist des Friedens:|**

In Stille bitten wir Gott in unseren eigenen, ganz persönlichen Anliegen und Sorgen ...

l ä n g e r e S t i l l e

– **kurze Stille – V. / A. |:Gott des Lebens, stärke sie durch den Geist des Friedens:|**

Gott, du hast deinen Sohn in die Welt gesandt, um das Feuer der Liebe zu entfachen. Gib uns den Mut, zu unseren Überzeugungen und zu DEINEM Wort zu stehen, statt angepasst, bequem oder gleichgültig zu leben. So dürfen wir Zeugnis geben für DICH und DEINE Wahrheit. In deiner Liebe wissen wir uns geborgen. Dir sei Lob und Dank mit Jesus Christus, DEINEM Sohn, und dem Heiligen Geist – heute und in Ewigkeit. Amen.

Vater unser:

Gottes Macht wirkt in uns und seine Macht kann mehr geben, als wir erhoffen und erbitten.
Vater unser im Himmel

Gebet:

Glaube ist eine Herausforderung auch heute noch. Diese zu bestehen, hast du mich in die Welt gesetzt, Gott. Wenn ich mein Gewissen an die Bibel schärfe, Position beziehe, kann das zu Differenzen führen. Steh mir bei, gib mir die Unterstützung meiner Vorgänger und Vorgängerinnen im Glauben, das ich die Auseinandersetzung wage, um meine Welt ein bisschen besser zu machen. Amen.

Segen:

Gott, sei du das Feuer, das in uns brennt. Sei du die Kraft, die uns vorantreibt. Sei du die Hoffnung, auf die wir alles setzen. Gott, der du uns deinen Geist des Lebens schenkst segne uns. Gib uns den Mut, dem Bösen zu widerstehen und standhaft zu bleiben. Gib uns die Kraft, nicht zu ermatten und aufzugeben. Gib uns den Willen auf dich zu schauen. Dazu segne uns der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Für den Tag und die Woche:

Maria wird es geahnt haben. Den Weg ihres Sohnes verstehen – das war nicht immer leicht für sie, die Mutter ... Zu einer Art Star haben viele ihren Sohn erhoben. Menschen hängen an seinen Lippen und erwarten ganz Großes von ihm. Ist er sich überhaupt bewusst, wie viel er provoziert? Ist ihm klar, dass die Machtverhältnisse so eindeutig sind? Und dann wieder: Ein Revoluzzer ist er doch nicht! Aber wie soll das enden? Macht will er doch gar nicht übernehmen. Dazu eignet er sich auch nicht! Er ist kein Politiker, er ist ein Prediger.

(Margot Käßmann)